

# Ein trauriges Thema, das auch Spaß macht

**ALTRIP:** Eine dritte Klasse der Albert-Schweitzer-Grundschule beschäftigt sich eine Woche lang mit Tod und Trauer

VON NICOLE HESS

**In einer Projektwoche behandelt eine dritte Klasse der Albert-Schweitzer-Grundschule in Altrip zurzeit die Themen Sterben, Tod und Trauer. „Hospiz macht Schule“ heißt das Programm, das zum Ziel hat, bei Kindern Angst vor dem Tod abzubauen oder gar nicht erst aufkommen zu lassen. Die Ergebnisse werden am Samstag beim Schulfest präsentiert.**

Georg ist an Krebs gestorben, 76 Jahre war er alt. Er liegt aufgebahrt in einem Sarg, die Hände gefaltet. Als diese Szene aus dem Film „Willi wills wissen“ gezeigt wird, ist es ganz ruhig im Klassenzimmer der 3b im oberen Stockwerk der Albert-Schweitzer-Schule. Aber als der Film gestoppt wird, fangen die Kinder an zu sprechen. Dass ihr Großvater genauso gestorben ist, erzählt ein Mädchen. Er habe nicht gewusst, dass ein Sarg für den toten Menschen mit schönem Seidenstoff ausgelegt werde, sagt ein Junge.

Offenbar haben die Initiatoren des Projekts „Hospiz macht Schule“ aus Düren recht mit der Annahme, dass Kinder ein Bedürfnis haben, über die oft tabuisierten Themen Tod und Sterben zu sprechen. „Frü-

her war das Sterben ein Teil unseres Lebens, heute wird es oft an Institutionen wie Krankenhäuser oder Pflegeheime abgegeben“, sagt Sonja Birkenmayer, Koordinationsfachkraft beim Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst Ludwigshafen, der das bundesweite Projekt vor Ort betreut, finanziert vom Förderverein Hospiz für die Stadt Ludwigshafen und den Rhein-Pfalz-Kreis. „Wenn Kinder im Dunkeln gelassen werden, grenzt man sie aus“, sagt Birkenmayer. „Das erzeugt Angst. Wir bieten einen anderen Zugang. Dann können auch Eltern offener mit ihren Kindern reden.“

Mit fünf ehrenamtlichen und zusammen mit ihr speziell von den Organisatoren des Projekts geschulten Hospizhelferinnen kommt Sonja Birkenmayer seit Montag jeden Tag in die Klasse von Lehrerin Gabriele Kubesch. Die Lehrerin hatte nach eigenen Worten den Mut, sich auf das Projekt einzulassen. Bei einem Elternabend waren auch die Mütter und Väter informiert und um ihr Einverständnis gebeten worden. 19 Jungs und zwei Mädchen im Alter von acht bis zehn Jahren sitzen nun vier Stunden täglich im Stuhlkreis oder treffen sich in kleinen Gruppen, um im geschützten Rahmen über ihre Gefühle zu sprechen.



**„Wie ist das eigentlich mit dem Tod?“ Dieser Frage geht ein Film nach, den die Kinder zusammen anschauen.**

FOTO: LENZ

Nicht immer sind die Themen so traurig wie beim Schauen der DVD „Wie ist das eigentlich mit dem Tod?“ mit Willi Weitzel. Der erste Tag stand unter dem Motto „Werden und Vergehen“. Die Kinder klebten Fotos von sich auf, sprachen über Veränderungen im Leben und malten einen Schmetterling, entstanden aus einem Ei und einer Raupe. Am Dienstag kam ein Arzt und beantwortete die Fragen der Klasse zu Krankheiten, Medikamenten oder der Geschwindigkeit eines Krankenwagens.

„Vom Traurigsein und anderen Gefühlen“ hieß der vierte Tag, an dem die Jungs und Mädchen mit Fingerfarben ausdrücken konnten, wie fröhlich, traurig oder wütend sie sind. Enden soll die Woche hoffnungsvoll: mit dem Thema „Trost und Trösten“. Den „Lastentanz“, den die Kinder dabei tanzen, wollen sie auch beim Schulfest am Samstag ab 10 Uhr präsentieren. Dort soll auch noch einmal über das Projekt informiert werden.

Der Ambulante Palliativ- und Hospizberatungsdienst plant, mit „Hospiz macht Schule“ im Herbst auch in eine Ludwigshafener Schule zu gehen. In Altrip bekommen Sonja Birkenmayer von den Kindern jedenfalls viel Lob. „Es war traurig, sagt ein Junge aus der 3b, „aber es hat auch Spaß gemacht.“